

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Unteritalien

Baedeker, Karl

Leipzig, 1911

29. Girgenti

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5461)

Agrigent

## 29. Girgenti.

GASTHÖFE (vgl. S. xx). Etwa 1km s.ö. vor der Stadt am Wege nach den Tempeln in aussichtreicher Lage: \*Gr. H. des Temples (Schweizer Besitzer L. Trippi), ersten Ranges, mit Zentralheizung, 15. Okt. bis 15. Mai geöffnet, 60 Z. zu 3 $\frac{1}{2}$ -8, F. 1 $\frac{1}{2}$ , G. 3 $\frac{1}{2}$ , M. 5, P. 10-16, Omn. 1 $\frac{1}{2}$  fr.; — H. Agragas (Parisi), etwas näher der Stadt, Okt. bis Mai geöffnet, 30 Z. zu 3-5, F. 1 $\frac{1}{4}$ , G. m. W. 3, M. m. W. 4 $\frac{1}{2}$ , P. 8-12, Omn. 1 fr. In der Stadt: Alb. Belvedere (Pl. c), am Westende unterhalb Via Atenea, mit schönem Blick nach den Tempeln, 30 Z. zu 2 $\frac{1}{2}$ -4, F. 1 $\frac{1}{4}$ , G. m. W. 3 $\frac{1}{2}$ , M. m. W. 4 $\frac{1}{2}$ , P. 8-12, Omn. 1 fr., italienisch, gelobt, ebenso Grande Bretagne (Pl. d), nahebei an Via Atenea, P. 8-10 fr.

TRATTORIEN: Rist. Palermo, Rist. Boemia, beide am Westende der Via Atenea (Nr. 281, 228). — CAFÉS: Savoia, Stella, ebenfalls am Westende der Via Atenea.

DEUTSCHER VIZEKONSUL: A. Camilleri, Via Atenea 133.

POST und TELEGRAPH am Westende der Via Atenea, Piazza Nicolò Gallo. — ANTIQUITÄTEN: Vinc. Callagirono, Via Atenea 46.

EISENBAHN nach Palermo s. R. 28, nach Catania s. R. 30; im Bau nach Sciacca, s. R. 27. — DAMPFSCIFF Mi. 1 Uhr früh in 19 St. nach Syrakus, So. 3 U. früh nach Sciacca, vgl. S. 343; Agentur Via Atenea. — POST nach Sciacca s. S. 343; nach Favara s. S. 349.

WAGEN vom Bahnhof nach der  $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$  St. entfernten hochgelegenen Stadt 2 fr., der einzelne verlange „un posto“ für 50 c. (nach Sonnenuntergang 1 fr.); zum H. des Temples für 1-4 Pers. 3, nachts 5 fr.; Gepäck 25 c.; nach dem Bahnhof steigt man in der Via Atenea ein, wo bereits 1 St. vor Abgang der Züge die Wagen aufgestellt sind. — Nach den Tempeln hin u. zurück laut Tarif: für die Dauer von 3 Stunden 5 fr., jede weitere Stunde 1 $\frac{1}{2}$  fr. — Nach Porto Empedocle 7 fr., hin und zurück mit Aufenthalt 10 fr. (außer der Hauptreisezeit auch billiger).

Ein Tag genügt zum Besuch der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten Girgenti's, Eiligen bei frühzeitigem Aufbruch und Benutzung eines Wagens ein Vormittag. Man besuche zuerst die Tempel im Süden, auf dem Rückweg (Fußgänger besser auf einem besonderen Spaziergang) S. Nicola, Casa Greca, S. Biagio, die Rupe Atenea, zuletzt die Stadt. Die Fußwanderung zu den Tempeln und zurück erfordert ohne den Aufenthalt ca. 2 $\frac{1}{2}$  St.; Führer (5 fr. den Tag) durchaus entbehrlich; für die mauerumgebenen Tempel des Hercules und Zeus findet man die Kustoden an Ort und Stelle. — Gegen die bettelnden Kinder und Händler mit Altertümern zweifelhafter Echtheit, die bei den Sehenswürdigkeiten aufzutreten pflegen, wappne man sich mit Geduld.

*Girgenti* (220-330m), das *Akragas* der Griechen, das *Agrigentum* der Römer, im Mittelalter das reichste Bistum in Sizilien, zählt jetzt 21 990 Einwohner und ist Sitz eines Hauptteils des sizilischen Schwefelhandels (vgl. S. 350 u. 358), eines Präfekten und einer Militäradministration.

*Akragas*, nach Pindar „die schönste Stadt der Sterblichen“, wurde von Gela aus 582 gegründet. Lokale Forschung nimmt an, daß auf dem steilen Stadtfelsen die uralte Sikanerstadt *Kamikos* mit der von Dädalos erbauten Burg des Königs Kokalos gelegen war. Die andere Gelehrte vielmehr bei *Siculiana* (S. 345), *Sutera* (S. 349) oder *Caltabellotta* (S. 345) suchen. Die dorischen Ansiedler, teilweise von Rhodos stammend, brachten hierher neben dem Kultus der Athene von Lindos den des Zeus Atabyrios, d. i. des Moloch vom Berge Tabor. Als man ihm als Städtegründer, Zeus Polieus, einen Tempel erbaute, bemächtigte sich *Phalaris*, der an der Spitze des Tempelbaues stand, mit Hilfe seiner Arbeiter der Tyrannis und handhabte sie mit sprichwörtlich gewordener Grausamkeit. So soll er





seine Feinde dem Zeus Atabyrios in einem glühenden Stier geopfert haben. Um 549 wurde er durch den Emmeniden *Telemachos* gestürzt. Es folgte eine Adelherrschaft, welche schließlich (488) in die Tyrannis des *Theron* überging, eines Nachkommen des *Telemachos*. *Theron* breitete die Macht von *Akragas* bis zur Nordküste aus, wo er *Himera* eroberte. In Verbindung mit dem Tyrannen *Gelon* von *Syrakus*, seinem Schwiegersohn, schlug er die *Karthager* 480 bei *Himera* (S. 368) und baute die Stadt völlig aus. Gegründet auf einem nach N. steil abfallenden, nach S. der Küste zu sich sanft abdachenden Berge, der von zwei Flüssen, dem *Akragas* (S. *Biagio*) und *Hypsas* (*Drago*), eingeschlossen ist, bestand das damalige *Akragas* aus zwei Teilen: der *Akropolis* im N., deren w. Teil, wo der Tempel des *Zeus Polieus* war, die heutige Stadt enthält, und der eigentlichen Stadt im S., an deren Mauer entlang die Tempel noch jetzt in Trümmern stehen. Die in der Schlacht bei *Himera* gefangenen und zu Sklaven gemachten *Karthager* (mancher Bürger hatte bis 500 Sklaven) mußten die unterirdischen Kanäle bauen. Damals wurden auch die Tempel aufgeführt. Es war eine Zeit hoher Blüte für *Akragas*. *Theron's* († 473) Sohn *Thrasylaoos* war dem Vater unähnlich; er wurde verjagt und *Akragas* wieder frei. Die republikanische Verfassung der Stadt wurde von *Empedokles* († um 424) vollendet. Der Reichtum und der Luxus von *Akragas*, welches den Stapelplatz für den Handel mit *Karthago* bildete, erreichte den höchsten Grad. Bürger wie *Antisthenes*, *Gellias* (oder *Tellias*) übten fürstliche Freigebigkeit. Die Zahl der Einwohner wird auf 200 000 Männer angegeben, ja sogar auf 800 000, was jedoch höchstens mit Inbegriff der Sklaven und des Landesgebietes zutreffen kann. In dem Kriege zwischen *Athen* und *Syrakus* blieb die Stadt neutral. Bald darauf überfielen die *Karthager* die Insel von neuem. Ihren Feldherren *Himilko* und *Hannibal* erlag die reiche und üppige Stadt, welche von den Mietstruppen verraten und von den eigenen Bürgern geräumt wurde: 406 vor Chr. *Himilko* ließ die Stadt plündern, die Kunstwerke nach *Karthago* schicken und die Tempel anzünden (Spuren von Brand glaubt man noch beim Junotempel zu sehen). Zwar wurde *Akragas* später teilweise wieder aufgebaut, erreichte aber seine frühere Blüte niemals wieder. Bis auf *Timoleon* war die Stadt unbedeutend. Dieser führte eine Kolonie hierher, die sich schnell hob, aber zwischen Tyrannis und karthagischer Fremdherrschaft hin und her schwankte. Im 1. punischen Kriege auf karthagischer Seite, konnte sie 25 000 Bewaffnete stellen, als die Römer 262 sie belagerten. Eine Schlacht wurde vor der Stadt geschlagen, die nicht entscheidend, aber doch für die Römer so günstig ausfiel, daß die *Karthager* ihre Truppen nach *Heraklea* zurückzogen. Die Stadt wurde dann von den Römern genommen, bald darauf aber vom karthagischen Feldherrn *Karthalo* zurückerobert. Im 2. punischen Krieg hielten sich die *Karthager* hier am längsten auf Sizilien, und *Akragas* kam nur durch den Verrat der *Numidier* in die Hände der Römer. Seit der Zeit war die Stadt (*Agrigentum*) unbedeutend. Die Sarazenen bemächtigten sich ihrer 828. Sie wurde die *Rivalin Palermo's*, da sich vorzugsweise hier *Berber* niederließen. 1086 nahm sie *Roger I.* und gründete ein reiches Bistum, dessen erster Inhaber der h. *Gerlando* war.

Die Straße von der Bahn herauf mündet beim *Palazzo Provinciale* auf die z. T. mit Anlagen bedeckte *Piazza Vittorio Emanuele* vor dem östl. Stadttor (*Porta Atenèa*). Von hier führt die Landstraße nach *Porto Empedocle*, unter dem *Passeggio Cavour* (S. 356), am Fuße des *Athenefelsens* (S. 356) her und an den (r.) Gasthöfen *H. Agragas* und *H. des Temples* vorüber zu den Ruinen. (Der schlechte Pfad, der beim Austritt aus der Stadt r. unterhalb der Kaserne vorüber direkt nach S. *Nicola* (S. 352) führt, ist nicht zu empfehlen und bei schlechtem Wetter ungangbar.)

Schlägt man jenseit des Seitenwegs, der von der Landstraße zum H. des Temples führt, den Fahrweg l. ein und wendet sich von ihm, wo r. eine Straße zum Kirchhof abbiegt, wieder l., so gelangt man in  $\frac{1}{4}$  St. an den Rand des Plateaus zu dem kleinen seit normannischer Zeit zur Kirche S. Biagio umgebauten *Ceres- u. Proserpinatempel*, einer Cella mit Vorhalle (wo jetzt die Apsis), aber ohne Säulenkranz (Mitte des v. Jahrh. vor Chr.). Von S. Biagio am NO.-Rand der antiken Stadt hin nach der Rupe Atenea,  $\frac{1}{2}$  St., s. S. 356. — Zur Landstraße zurückgekehrt folgt man ihr weiter bis zu der starken Biegung; der hier l. abzuwendende Weg führt zu der nahen *Fonte dei Greci* („Sorgiva Bonamurone“), einer antiken Quelle, von der noch jetzt das Trinkwasser für die Stadt geholt wird. Geradeaus weiter kommt man zu einem Hohlweg, der schon in alter Zeit den Ausgang vom Flusse her bildete. Um zu den großen Tempeln zu gelangen, kehrt man wieder zur Landstraße zurück und folgt dieser an S. Nicola vorbei.

Die Landstraße erreicht in weitem Bogen die kleine gotische Kirche *S. Nicola*,  $\frac{1}{2}$  St. von der Stadt. Bei ihrem Bau (xv. Jahrh.) wurden die Reste eines antiken Gebäudes verwendet; das Portal ist restauriert, das Innere (Schlüssel r. neben an) wohl erhalten. Im dahinterliegenden Garten (Trkg. 30-40 c.) das verbaute zur Kirche gehörige Kloster; dahinter eine Terrasse, deren halbrunde Mauer das korinthische Marmorgebälk eines antiken Rundbaues schmückt; westl. von der Kirche das sog. *Oratorium des Phalaris*, eine fast quadratische Cella, vor deren Ostfront vier dorische oder ionische Säulen standen (ii. Jahrh. vor Chr.), später zu einer normannischen Kapelle umgeschaffen; davor schöne Rundsicht. — Die zweite Seitenstraße l., bevor man S. Nicola erreicht, mündet nach 200 Schritten auf die sog. *Casa Greca*, Reste eines antiken Hauses mit einigen Mosaiken (unverschlossen).

Weiter führt die Landstraße zur alten Südmauer der Stadt, an welcher die Tempel liegen. Man folgt nach 10 Min. dem schmalen Fahrweg l., innerhalb der Mauer am Concordiatempel (s. S. 353) vorbei, bis zur SO.-Ecke der Mauer ( $\frac{1}{4}$  St.). Hier ragt stolz über jähem Abhang in aussichtreicher Lage der sog.

**\*\*Tempel der Juno Lacinia (120m).** Für diesen Namen gibt es keinen anderen Grund, als daß man eine Geschichte von dem Maler Zeuxis, welcher ein Bild der Helena für den Tempel der Juno bei Kroton malte, irrtümlich hierher verlegt hat. Der Tempel stammt aus der besten Zeit des dorischen Stils (v. Jahrh. vor Chr.). Auf dreistufigem Unterbau erhob sich ein Kranz von 34 Säulen (6:13, die Ecksäulen beide Male gerechnet) und die Cella mit Vor- und Rückhalle. Der gelbliche einst mit Stuck überzogene Muschelkalk, aus dem dieser und alle übrigen Tempel Girgenti's erbaut sind, ist jetzt stark verwittert. 25 ganze Säulen stehen noch, 9 halbe sind wieder aufgerichtet; sie haben 20 Kannelüren und die Höhe ist gleich dem fünffachen Durchmesser; die nördlichen tragen noch den äußeren Architrav. Vor der Ostfront lag eine Freitreppe, 12m östl. der große Brandopferaltar ( $30 \times 10\frac{1}{2}$  m). Auf der anderen Seite eine antike Zisterne.

Vom Tempel übersieht man die Reste der aus gigantischen Felsblöcken gefügten südlichen Stadtmauer. Im Fels unter dem Tempel antike Gräber.

Der sog. **\*\*Tempel der Concordia**, weiter westlich, an Größe und Einrichtung dem wenig älteren Tempel der Juno Lacinia fast gleich, ist einer der besterhaltenen Tempel des Altertums, da er im Mittelalter zu einer Kirche *S. Gregorio delle Rape*, d. h. der Rüben, umgestaltet worden war. Aus dieser Zeit stammen die bogenförmigen Einbrüche in die Cellawände. Seine 34 Säulen (6:13, aus je 4 Trommeln zusammengesetzt) mit dem Architrav und den Giebeln stehen noch; die Ecke r. am Ostgiebel und die Westfront der Cella sind erneuert, auch die Einschnitte für Balken fast sämtlich neueren Datums. In den Ostecken der Cella Treppen, auf denen man bis zur Höhe emporsteigen kann (der Kustode des Herulestempels öffnet).

Zwischen dem Concordia- und dem Herakles-Tempel l. am Wege, ehe man an eine weiße Mauer kommt, öffnet sich der Eingang (Schlüssel beim Kustoden des Heraklestempels) zu einer altchristlichen Katakombe, *Grotta d' Frangipani* genannt, die ihren Mittelpunkt in einem Rundsaale mit mehreren Reihen von Bogengräbern hat. Ein tiefer liegendes zweites Stockwerk ist nur teilweise zugänglich. Die ältesten Teile der Anlage scheinen in das 11. Jahrh. zurückzugehen. Die zahlreichen in den Fels eingeschnittenen Gräber in der Umgebung dieser Katakombe gehören den Christen des v. Jahrhunderts an.

Nicht weit von dem Tempel der Concordia liegen l. (in ummauertem Bezirk, den der Kustode öffnet) die Trümmer des sog. **Heraklestempels** (Ende des vi. Jahrh.): von seinen 38 (6:15) Säulen und dem Tempelhaus ragt nur noch ein Stumpf von drei Trommeln in die Höhe. Der hintere Teil der Cella wurde in römischer Zeit in drei Räume nebeneinander abgeteilt. Eine kleine hier gefundene Asklepios-Statue wird im Museum zu Palermo aufbewahrt. In dem Tempel soll das berühmte Bild der Alkmene von Zeuxis und die Bronzestatue des Herakles gewesen sein, die Verres vergeblich zur Nachtzeit zu rauben versuchte. 42m östl. Reste des Brandopferaltars.

Zwischen dem Heraklestempel und dem S. 354 gen. Zeustempel öffnet sich das Hafentor der Stadt, die sog. *Porta Aurea*, durch welche die Straßen nach Porto Empedocle und nach dem genau südlich bei der Mündung des Fiume S. Biagio gelegenen antiken Hafen führen und im J. 210 die Römer in die Stadt drangen.

Außerhalb Porta Aurea l. das sog. *Grab des Theron*, das wie das Oratorium des Phalaris römischer Zeit angehört.

In dem Hause vor dem Tor l. kann man sich mit einem Glase Wein erquicken. — Zwischen dem Grab des Theron und dem Zusammenfluß des Akragas und Hypsas, wo während der römischen Belagerung das Heer stand, finden sich in die Casa S. Gregorio verbaut Überreste einer Tempelcella mit Vorhalle und der Rückwand vorgesetzten Halbsäulen. Da nach gewöhnlicher Annahme in dieser Gegend ein *Tempel des Asculap* mit der Apollostatue von Myron stand, so ist man geneigt, ihn in diesen Trümmern wiederzuerkennen.

Nördl. von der Porta Aurea liegen die Trümmer des in der ersten Hälfte des v. Jahrhunderts vor Chr. erbauten, nie vollendeten \*Zeustempels (gleichfalls abgesperrt; Kustode in dem Hause dabei). Es war eine ungeheure Halle, die größte des griechischen Altertums, deren Wänden außen 38 Halbsäulen (7:14, jede 6,5m im Umfang, so daß in den Kannelüren ein Mann stehen kann), innen Pilaster vorgelegt waren. Den Innenraum teilten zwei Reihen von je 12 viereckigen Pfeilern in drei Schiffe. Decke und Dach blieben unausgeführt. Wo man sich den Eingang zu denken hat, ist noch nicht entschieden. Wahrscheinlich zwischen den Halbsäulen auf einem Sims in halber Höhe standen als Träger des Gebälkes die riesigen Telamonen oder Atlanten, von denen man einen wieder zusammengesetzt hat, der  $7\frac{3}{4}$ m mißt. In dem Giebfeld der O-Seite war der Kampf der Götter und Giganten dargestellt, auf der W.-Seite die Eroberung Troja's. Ganze Teile der Seitenwände, die wie die Halbsäulen usw. aus verhältnismäßig kleinen und zahlreichen Quadern zusammengesetzt waren, sind nach außen gefallen und liegen in ihrer ursprünglichen Ordnung am Boden. Man beachte die Falze und Rinnen, die zum Zusammenhalten oder zum Heben dienten. Noch bis 1401 standen namhafte Reste des Tempels. Jetzt ist viel von dem Material verschwunden, es wurde zum Bau des Molo von Girgenti verwendet. — 47m östl. lag der Brandopferaltar, der Breite des Tempels entsprechend.

2 Min. n.w. von diesem Tempel (Fußpfad) ist die Ecke eines Tempels von wahrscheinlich 34 (6:13) Umgangssäulen wieder aufgerichtet worden, den man gewöhnlich den des *Castor und Pollux* nennt. Die Hauptteile gehören dem v. Jahrh. an, das Kranzgesims ist wesentlich jünger. An dem Gebälk sind Reste von Stuck und Bemalung erhalten. — Gleich südlich die Unterbauten eines anderen antiken Gebäudes (einer Säulenhalle?).

Weiter n.w., jenseit der steilwandigen Niederung, welche im Altertum ein Fischteich (*Piscina*) gewesen sein soll, stehen in einem Garten die Überreste eines Tempels, den man dem *Vulcan* beilegt. Man hat von hier eine schöne Aussicht auf die Tempelreihe. Nördlich davon lag wahrscheinlich der *Hippodrom*. Von den berühmten *Kanälen des Phaeax* finden sich Überreste in der *Piscina*.

Maße der Tempel in Metern:

	<i>Ceres</i>	<i>Juno.</i>	<i>Concord.</i>	<i>Hercul.</i>	<i>Zeus</i>	<i>Diosk.</i>	<i>Äscul.</i>
Länge, einschl. der Stufen . . .	27,61	40,98	42,12	73,12	113,45	34,06	—
Breite . . .	12,30	19,53	19,68	27,56	56,30	16,28	12,96
Länge d. Cella . . .	—	27,81	28,80	47,56	92,—	24,25	7,65
Breite d. Cella . . .	—	9,30	9,32	13,79	20,87	5,68	—
Säulenhöhe m. Kapital . . .	—	6,44	6,88	10,01	16,83	6,45	—
Säulendurchmesser . . .	—	1,29	1,27	2,20	3,48	1,18	—
Intercolumnium . . .	—	1,74	1,76	2,40	—	—	—
Gebälkhöhe . . .	—	—	2,08	—	—	—	—

Wir wenden uns nun den Sehenswürdigkeiten der heutigen Stadt (Tempel unter S. Maria dei Greci, Dom, S. Giorgio, Museum) zu. Von der Piazza Vitt. Emanuele (S. 351) am Palazzo Provinciale vorbei nördl. bergan steigend gelangt man außen um die Stadt in  $\frac{1}{4}$  St. zur ehem. *Porta Bibirria*, jetzt Aussichtsterrasse, wo man im N. den Pizzo di Cammarata (1576m), im ONO. bei klarem Frühlicht r. neben dem zweigipfligen Monte Caltafaraci (531m) die Ätnaspitze sieht.

Vom Tor geht s.w. die VIA DUOMO aus; von dieser führt gegenüber der im XVIII. Jahrh. gestifteten *Biblioteca Lucchiesiana* l. die Via Cannella hinab, die nach 35 Schritten auf die *Via S. Maria dei Greci* mündet, an der Stelle, wo unter der z. T. abgerissenen Kirche des Namens die Reste eines Tempels freigelegt sind (Kustode in der Straße l. Nr. 37; Trkg.). Die Trümmer (hinter der Kirchennordwand Stufen und unterer Teil von 6 dor. Säulen der nördl. Reihe, in den Kirchenlangwänden Reste von Säulen der beiden Langreihen des Tempels) rühren nach der gewöhnlichen Ansicht von dem zweiten Hauptheiligtum der Burg (vgl. unten), dem Tempel der *Athene*, her und weisen auf Theron als Erbauer hin.

Zur *Biblioteca Lucchiesiana* (s. oben) zurückgekehrt folgt man der Via Duomo weiter westlich.

Der *Dom*, am Nordrand der Stadt, 320m ü. M., nimmt wahrscheinlich die Stelle des ältesten Burgheiligtums, des Tempels des *Zeus Polbeus* (S. 350) ein. Er wurde im XIV. Jahrh. begonnen, ist aber größtenteils modernisiert. Nur der unvollendete Campanile am Westende, mit trefflicher Aussicht, zeigt die ursprüngliche Architektur mit Kielbogenfenstern und Zickzackornament an der Balkonnische. Auch im Innern werden die schönen alten Pfeiler und Bogen jetzt in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder freigelegt. Schön ist die alte bemalte, 1688 wiederhergestellte Holzdecke. Am letzten Altar r. eine Madonna, *Guido Reni* zugeschrieben; am Ende des l. Seitenschiffes in der *Aula Capitolare* ein in römischer Zeit nach einem guten griech. Original vom Anfang des IV. Jahrh. gearbeiteter *Marmorsarkophag*, mit Reliefdarstellungen aus der Hippolytusmythe.

An der ersten Schmalseite die liebeskranke Phaedra unter ihren Dienerinnen; an der Langseite rechts Hippolytus auf der Jagd; an der Langseite links die Amme, welche ihm den Liebesbrief überbringt; an der anderen Schmalseite Hippolytus' Tod. — Dem Sakristan 20-30 c.

Eine akustische Merkwürdigkeit des Domes ist es, daß man auf dem Kranzgesims des Hochaltars jedes auf der Schwelle des Westeinganges gesprochene Wort versteht, obwohl die Entfernung über 30m beträgt.

Vom Dom wendet man sich weiter westlich zur Piazza del Seminario und von deren SW.-Ecke die Via del Seminario hinab. Nach wenigen Schritten führt die VIA OBLATI r. zum Istituto Gioeni mit r. dem normannischen Portal der zerstörten Kirche *S. Giorgio*. Zurück und durch Via Oblati zur PIAZZA DEL MUNICIPIO, am West-

ende der von Piazza Vitt. Emanuele eben durch die Stadt führenden Hauptstraße VIA ATENEA. Hier wenige Schritte unterhalb liegt das *Museum* (zugänglich 10-2 Uhr), das unter Verwaltung des Goldschmiedes Celi steht und eine sehr bemerkenswerte archaische Marmorstatue des Apollo, einen 1886 nahe beim Meere gefundenen Sarkophag mit Triglyphenfries, zahlreiche Vasen, besonders prähistorische, Münzen und Marmorfragmente enthält.

An Via Atenea unweit östl. die *Post*, gegenüber der *Camera di Commercio*, weiter östl. (gegenüber Nr. 199) die Kirche *del Purgatorio*; hier, unter dem Steinlöwen, ist der Eingang zu alten unterirdischen Steinbrüchen („Katakomben“), wie sie sich unter der ganzen Stadt herziehen. 4 Min. weiter gelangt man wieder auf die Piazza Vitt. Emanuele. An sie schließt sich südöstl. der S. 351 gen. ebene PASSEGGIO CAVOUR unterhalb der Rupe Atenea. mit herrlicher Aussicht; vor Sonnenuntergang sieht man im WSW. bei klarem Wetter die fast 150km entfernte Insel Pantelleria (S. 338).

Von der *Villa Garibaldi*, dem öffentlichen Garten im NO. der Piazza Vitt. Emanuele, gelangt man auf dem Fahrweg an dem ehemaligen Kapuzinerkloster *S. Vito*, jetzt Gefängnis, vorüber (bei der Wegeteilung r. und 4 Min. weiter bei dem ehem. Steinbruch wieder r.) in 20 Min. auf den hohen Athenefelsen (*Rupe Atenea*, 351m). Der Gipfel ist Privatbesitz (Eintrittskarte 60 c.). Der heutige Name sagt nur, daß man hier den Athenetempel (S. 354) suchte; mehr als die Altertümer, eine Zisterne, ein Stück Umfassungsmauer im O. und S., ein unterirdischer Gang und die unbestimmten Fundamente eines griechischen Gebäudes (Wachturm?) lohnt die umfassende \*Aussicht. Den jetzt wieder ausgefüllten Einschnitt zwischen der Stadt und dem Felsen soll Empedokles einst haben brechen lassen, damit durch ihn der Nordwind, die Tramontana, einströme und die Malaria vertreibe. — Vom Gipfel (Schwindelfreie können auch ohne einzutreten im N. herumgehen) hübsche Wanderung am NO.-Rand des Athenefelsens hin, der nach außen senkrecht zu einer tiefen Schlucht abfällt, über den stufenförmigen mit Gras und Zwergpalmen bewachsenen Muschelkalk hinab nach S. Biagio (S. 352), 25 Minuten.

Interessant für den Fächmann, aber meist nur auf Empfehlung gestattet, ist ein Besuch der um Girgenti liegenden *Schneefelminen* (vgl. S. 277 u. 358); die meisten unmittelbar bei Girgenti sind erschöpft; eine in der Nähe des Bahnhofs arbeitet noch; eine der größten, *S. Lucia*, sieht man 14km ostsüdöstl. (Fahrstraße) rauchen.

An den Strandhügeln von *Cannatello* im W. der Mündung des Flusses *Naro*, ca. 15km s.ö. von Girgenti, wurde von Prof. A. Mosso ein neolithisches Dorf entdeckt; in der Mitte ein runder Platz und eine Kulthütte.

Sp  
für  
ge  
Wa  
sich  
20,  
nich  
rest  
geb  
  
pal  
Va  
nan  
wär  
schn  
liege  
mitte  
letzte  
— 127  
  
Vo  
Cald  
Schwe  
Blicke  
16km C  
mit Wän  
Schwe  
im J. 262  
sind lan  
der P. di  
Landstädt  
39km  
Licaia-Sy  
24687 Ein  
Von Co  
10km: 80m  
und kleina  
100m: All d  
zwischen die  
  
Der Zug  
Serrafale  
Alta di Stiel  
1783-1863  
der 18000 E